

# Baden-Württemberg

Länderzusammenfassung zur Bundesländer-Vergleichsstudie Erneuerbare Energien 2017

## Originalpublikation:

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) / Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) / Agentur für Erneuerbare Energien (AEE): „Vergleich der Bundesländer: Analyse der Einflussfaktoren für den Ausbau der Erneuerbaren Energien 2017 – Indikatoren und Ranking. Endbericht“. Berlin und Stuttgart, November 2017.

PDF der Studie im AEE-Bundesländerportal [Föderal Erneuerbar](#).

Zusammenfassung der Studie im AEE-Hintergrundpapier [Renews Spezial 83](#)

## Überblick Punktzahl und Platzierung



## Zusammenfassung

Baden-Württemberg ist sowohl hinsichtlich der Fläche (nach Bayern und Niedersachsen) als auch hinsichtlich der Einwohnerzahl (nach Nordrhein-Westfalen und Bayern) das drittgrößte Bundesland. Für die Energieversorgung spielt im Südwesten neben Mineralöl und Erdgas die Atomkraft mit einem Anteil von 17,3 % am Primärenergieverbrauch (2015) noch eine erhebliche Rolle. Erneuerbare Energien tragen 12,3 % zum Primärenergieverbrauch (2015) bei. Von Bedeutung sind dabei insbesondere die Biomasse, weiterhin auch Wasserkraft und Solarenergie. Die Windenergie spielt in Baden-Württemberg bis dato noch keine große Rolle, auch wenn 2015 und 2016 eine deutliche Erhöhung der Ausbaugeschwindigkeit erreicht werden konnte und der Zubau gemäß den politischen Zielen auch weiterhin deutlich forciert werden soll. Das „Integrierte Energie- und Klimaschutzkonzept Baden-Württemberg (IEKK)“ stellt den zentralen Handlungsrahmen mit Strategien und Maßnahmen zum Erreichen der energie- und klimaschutzpolitischen Ziele des Landes dar und wurde im Juli 2014 von der Landesregierung gemäß § 6 Absatz 1 Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg beschlossen. Demnach sollen die Treibhausgasemissionen in Baden-Württemberg bis 2020 um 25 % und bis 2050 um 90 % gegenüber 1990 reduziert werden – wobei eine erste Bestandsaufnahme zum IEKK vom September 2017 allerdings ergibt, dass das Klimaschutzziel für 2020 voraussichtlich nicht ganz erreicht werden kann. Der Anteil Erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch soll gemäß IEKK bis 2020 auf 25 % und bis 2050 auf 78 % erhöht werden. Die Zielwerte bis 2020 wurden im Strombereich auf etwa 38 % der Erzeugung bzw. 36 % des Verbrauchs und im Wärmebereich auf etwa 21 % festgelegt.

Baden-Württemberg erreicht im Bundesländervergleich Erneuerbare Energien erstmals den Spitzenplatz und kann sich damit im Vergleich zu 2014 noch einmal um einen Rang verbessern.

Die Führung im Gesamtranking begründet sich vor allem auf dem sehr guten Abschneiden bei der Indikatorgruppe 1A (Anstrengungen zur Nutzung Erneuerbarer Energien), in welcher Baden-Württemberg wie schon 2014 die deutlich meisten Punkte erreicht und bei mehreren Einzelindikatoren vorne liegt. Insbesondere die energiepolitische Programmatik und die Ziele für Erneuerbare Energien sind ebenso wie in Schleswig-Holstein vorbildlich, auch beim Monitoring des Energiewende-Fortschritts liegt das Land gemeinsam mit Schleswig-Holstein und Hessen ganz vorne. Punkten kann Baden-Württemberg auch mit Förderprogrammen sowie der eigenen Vorbildrolle, sowohl die Unterstützung zur Nutzung Erneuerbarer Energie als auch die eigenen Aktivitäten in diese Richtung sind ausgeprägter als in allen anderen Ländern. Nach wie vor verfügt Baden-Württemberg mit dem im Jahr 2008 in Kraft getretenen und im Jahr 2015 überarbeiteten EWärmeG als einziges Bundesland über ein regeneratives Wärmegesetz auf Landesebene, welches seit der Revision auch für Nichtwohngebäude gilt und zudem höhere Pflichtanteile (Steigerung von 10 % auf 15 %) für Erneuerbare Wärme vorsieht. Bei der Bewertung der Landesenergiepolitik liegt das Land im Bereich Solarenergie (mit Nordrhein-Westfalen und Thüringen) sowie - trotz des bisher geringen Ausbaustandes - im Bereich Windenergie (gemeinsam mit Bremen und Hamburg) ganz vorne. Bei den Themenfeldern Bioenergie sowie Erd- und Umweltwärme kann das Land nicht ganz so gute Bewertungen erreichen. Mit der insgesamt guten Bewertung der Landespolitik für Erneuerbare Energien durch die Verbände erreicht das Land Rang zwei. Dass trotz Spitzenplatz in dieser Gruppe auch hier noch Verbesserungsmöglichkeiten bestehen, zeigt die Analyse zur Hemmnisvermeidung: Nachdem das Land 2012 bereits einmal Rang zwei erreicht hatte, fiel es 2014 auf Rang sieben und in der aktuellen Studie sogar um weitere zwei Plätze auf Rang neun zurück.

Die Erfolge bei der Nutzung Erneuerbarer Energien (2A) bleiben in Baden-Württemberg etwas hinter den Anstrengungen zurück. Nachdem das Land 2012 und 2014 den dritten Platz erreichen konnte, reicht es im aktuellen Vergleich nur für Rang sechs. Beim Anteil Erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch liegt das Land sowohl beim aktuellen Stand als auch bei der Entwicklung nur im Mittelfeld, es erreicht bei beiden Indikatoren Rang acht. Beim Erneuerbaren-Anteil am Endenergieverbrauch (EEV) sowie an der Fernwärme sieht es etwas besser aus, sowohl hinsichtlich des Status quo als auch bei der Entwicklung: Beim EEV erreicht Baden-Württemberg Rang fünf bzw. Rang vier, bei der Fernwärme führt das Land sogar bei beiden Indikatoren. Im Bereich der Stromerzeugung steht das Land dagegen nur unterdurchschnittlich da: Ein Anteil Erneuerbarer Energien von 23,3 % im Jahr 2015 reicht nur für Rang zehn; gegenüber 2012 ist dieser Anteil aufgrund der schneller gewachsenen konventionellen Strommenge sogar leicht rückläufig, was beim dynamischen Indikator den vorletzten Rang im Ländervergleich bedeutet. Baden-Württemberg ist vor allem im Wärmebereich stark, sowohl bei Solarthermie als auch bei Holzheizungen wird jeweils Rang zwei hinter Bayern erreicht. Auch bei der Photovoltaik und der Wasserkraft erreicht das Land (mit Rang drei und sechs bzw. hinsichtlich der Entwicklung Rang vier und drei) gute Platzierungen. Mit der geringen Nutzung der Windenergie landet das Land auf dem letzten Platz und ist somit gegenüber 2014 sogar noch von zwei Ländern überholt worden, bei der Dynamik kann hier nur der vorletzte Rang erreicht werden. Die energiebedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen haben von 2011 bis 2014 sogar um 1,2 t/TJ zugenommen, was der viertschlechteste Wert ist – auch wenn das Land weiterhin die fünftgeringsten Emissionen ausstößt.

Bei den industrie- und technologiepolitischen Anstrengungen (1B) für Erneuerbare Energien ist Baden-Württemberg zu den führenden Ländern aufgestiegen (Platz vier) und verbessert sich damit erheblich gegenüber 2014 (Platz zehn). Vor allem das politische Engagement und die Ansiedlungsstrategie für die EE-Branche sind hervorzuheben, bei denen Baden-Württemberg führt und sich damit gegenüber 2014 noch einmal deutlich verbessert. Auch die Forschungsausgaben für Systemintegration sind vergleichsweise hoch (Rang zwei). Bei der EE-Forschungsförderung wie auch bei entsprechenden Studiengängen landet Baden-Württemberg dagegen im Mittelfeld, beim Anteil von Klimaschutzschulen sogar nur auf dem letzten Rang.

Mit seinen industrie- und technologiepolitischen Erfolgen (2B) landet Baden-Württemberg auf Rang neun und damit wieder auf dem Niveau von 2012, nachdem es sich 2014 noch um einen Platz verbessern konnte. Die Anzahl der Patente zu Erneuerbaren Energien bezogen auf die Einwohnerzahl ist nach Hamburg weiterhin am höchsten. Auch beim Thema Elektromobilität ist Baden-Württemberg vergleichsweise gut aufgestellt, sowohl der Anteil von Elektro-Pkw als auch die Verfügbarkeit von Ladepunkten liegen im Ländervergleich an vierter Stelle. Zudem liegt das Land beim Anteil von Speichern für PV-Anlagen auf Rang sechs. Bei allen anderen

Indikatoren dieser Gruppe erreicht Baden-Württemberg nur durchschnittliche oder – wie etwa beim Anteil von EE-Beschäftigten - hintere Platzierungen.

Die politischen Anstrengungen Baden-Württembergs zur Energiewende sind insgesamt vorbildlich, insbesondere der Input zur Nutzung Erneuerbarer Energien ist stärker als in allen anderen Ländern und sorgt dafür, dass das Land erstmals die Spitzenposition im aktuellen Gesamtranking erklimmt. Gleichzeitig halten die Erfolge mit diesen Inputs noch nicht Schritt, wobei das Land hier etwas schlechter abschneidet als 2014. Vor allem der Ausbau der Windenergie muss forciert werden – was angesichts der bundesweiten Umstellung der EEG-Förderung auf Ausschreibungen keine leichte Herausforderung wird. Auch bei der Hemmnisvermeidung sind noch Verbesserungen möglich. Die Erfolge beim wirtschaftlichen und technologischen Wandel sind unterdurchschnittlich. Baden-Württemberg sollte deshalb seine Ansiedlungsstrategie für die EE-Branche konsequent fortführen und die Anstrengungen in Forschung und Bildung verstärken.